

Borka Vasić, Roma Project Associate beim Regionalni Centar za Manjine / Regional Centre for Minorities, Belgrad/Serbien

Ich heiße Borka, ich bin vom „Regionalni Centar za Manjine – Regional Centre for Minorities“ [Regionales Zentrum für Minderheiten, Belgrad]. Ich lebe in Belville [Stadtteil von Novi Beograd], oben, in der Siedlung, da lebe ich seit 2006. Als Opfer von familiären Übergriffen konnte ich mit Unterstützung von sozialen Organisationen dahin umziehen, deshalb weiß ich, was dort passiert und was für Bedürfnisse die dortigen Roma haben. Sie sind sehr unterdrückt und keiner kümmert sich um sie, auch von den Roma-Organisationen kommt niemand mehr dahin. Die Nichtregierungsorganisation „Žene u Crnom“ [Frauen in Schwarz] und das Regionale Zentrum für Minderheiten sind die einzigen Organisationen, die sich dort engagieren, die NeWO, die NWO ...

2009, als sie uns das erste Mal zwangsumgesiedelt haben, habe ich mich entschieden, mich zu engagieren ... was mache ich? Meine Aufgabe ist es, Informationen weiterzuleiten an die Roma von Belville, denn sie sind zum größten Teil sehr ungebildet, haben keine Schule besucht und können nicht lesen. Sie kennen die Gesetze nicht, in diesen Drucksachen hier gibt es diesbezügliche Informationen ...

Was sind die staatlichen Pflichten, was muss für die Roma getan werden? Welche Rechte haben die, die von den Zwangsumsiedlungen betroffen sind? Jeder hat ein Recht auf ein Dach über dem Kopf, niemand hat das Recht, uns aus unseren Häusern zu vertreiben.

Ich weiß, wie sie dort leben, es ist sehr schlecht dort. Es gab in den zwei Jahren über 100 Zwangsumsiedlungen. Wir wurden von dem einen Slum in den nächsten umgesiedelt – von einem staatlichen Grundstück zu einem privaten. Dort sollte eine Straße zu einem Brücken-Neubau gebaut

werden, der Investor ist eine Bank, die finanziert auch die Umsiedlungen. Letztes Jahr hat die Bank mit der Regierung vereinbart, dass mittellose Familien Montagehäuser (Fertighäuser??) bekommen, die Bank hat selbstständig die bedürftigen Familien festgestellt, deren Baracken fotografiert und in städtischen Papieren dokumentiert. Das Sozialdezernat unter Sekretär Djukić ist seit 2011 einbezogen, tut aber selber aktiv nichts. Wir sind nur ein einziges Mal zu einem Gespräch eingeladen worden, um bei der Registrierung und Identifizierung der Bewohner zu helfen.

Das *[zeigt Pläne]* sind die versprochenen Örtlichkeiten, in die wir umgesiedelt werden sollten, das haben sie uns versprochen, aber daraus ist nichts geworden. Diese Pläne sind am 8. April, am Internationalen Tag der Roma, entworfen worden. Montagehäuser für 104 Familien, deren Bedürftigkeit vom Investor festgestellt wurde – davon gibt es nichts, es ist nichts verwirklicht worden. Das Eingekreiste *[deutet auf den Plan]* sind die Siedlungen, alle außerhalb der Stadt – wir wurden nicht eingeladen, die Grundstücke zu besichtigen, also sind wir auf eigene Faust dahin gegangen und haben festgestellt: da wollen wir nicht hin, auf gar keinen Fall, da wollen wir nicht leben! Wir hatten nicht zugestimmt, außerhalb der Stadt zu wohnen, das war nicht vereinbart. Das hier *[zeigt auf den Plan]* sind Wohnungsgrundrisse, für vier, fünf oder mehr Personen – super Pläne, aber daraus ist nichts geworden.

Das war die harte Arbeit des Regionalen Zentrums für Minderheiten, mit Hilfe meiner Informationen aus Belville – über die dortige Situation, wie viele Familien dort leben.

Das Geld der Roma-Dekade, das in privaten Taschen landet...

Im März 2012 sollen nun alle umgesiedelt werden, 33 Familien, vor allem Umsiedler aus dem Kosovo, und 10 Familien, die schon lange in Belgrad

wohnen – die alle müssen weg. Man weiß nicht, wohin, sie haben keinen Plan, sie sagen nicht Bescheid: die Familien wissen nicht, wohin sie kommen.

Sie kommen mit Baggern, mit Polizei, mit Bussen, mit Mülltransportern, sie zerstören mehr als sie mitnehmen und werfen es weg, sie sind bewaffnet, als wären wir in einem Ghetto, so wie es Hitler in Deutschland gemacht hat, so machen sie es nun mit uns.

Das ist meine Arbeit [*zeigt Prospekte*], wir haben hier mit Amnesty International zusammen gearbeitet, wir haben 160 Siedlungen in Belgrad besucht, es gibt nicht nur Belville, aber Belville soll nun aufgelöst werden, ich weiß nicht, ich lebe da mit den Leuten, wir teilen ein Schicksal, und jeden Tag kämpfe ich für mich und für sie. Wir werden sehen, was daraus wird.